

der Deutschsprachige Tisch informiert Sie hiermit über eine sehr gefährliche Pflanze, dessen Samen für Kinder eine tödliche Gefahr sein können. Ein bis sechs Samenkörner können bei Kindern nach Einnahme zum Tod führen. Lesen Sie sich also bitte diesen Artikel aus dem Serviceteil der CBN gut durch. Neben dem "Roten Ricinus", gibt es auch noch den "Grünen Ricinus", der genauso giftig ist. In Orihuela-Costa und in der Umgebung wächst der Ricinus an vielen Stellen, auch in einigen Barrancos, wo Kinder gerne spielen.

Schön, aber sehr gefährlich

Serie: Invasive Pflanzen – Ricinus, der Wunderbaum

Wissenschaftlicher Name:

Ricinus communis

Bekannt als:

Ricinus, Wunderbaum, Christuspalme, Hundsbaum, higuera del diablo

Herkunft:

Tropische Zonen Afrikas

Gesetzliche Bestimmungen:

Die Anpflanzung, Aussaat oder Verbreitung ist in Feucht- und Waldgebieten des Landes Valencia verboten. Auch dürfen sie nicht an Verkehrswegen, die durch nicht urbanisiertes Gelände führen, angepflanzt oder ausgesät werden. Diese Beschränkungen gelten nicht für Gärten oder Gärtnereibetriebe, die auf angrenzendem oder direkt auf dem beschriebenen Gelände liegen, solange die Pflanzen sich innerhalb dieser Eingrenzungen befinden (Decreto 213/2009).

Der Name stammt vom lateinischen Wort *ricinus*, was Zecke bedeutet und auf die Form der Samen zurückgeht, die tatsächlich an eine mit Blut vollgesogene Zecke erinnern. Unter günstigen Bedingungen schafft der Baum es, innerhalb von drei Monaten bis zu fünf Meter hoch zu werden. In den Tropen kann er sogar bis zu 13 Meter hoch werden und wächst mehrjährig. Hier wird er etwa drei Meter hoch. Die Blätter des Wunderbaums können zwischen 10 und 50 Zentimeter groß werden und sind meist von grüner, rötlicher oder purpurner Farbe, wie auch der Stamm. Die Blätter haben die Form einer Hand und können zwischen fünf und elf „Finger“ haben.

Der Baum trägt männliche und weibliche Blüten gleichzeitig. Die männlichen Blüten befinden sich an der unteren Hälfte des Blütenstandes und haben gelbe Staubblätter. Die weiblichen Blüten hingegen befinden sich am oberen Ende und sind



Ein Ricinusbaum mit den charakteristischen Blättern und Kapsel Früchten.

Fotos: Nina Hoff

nur aufgrund ihres roten Stempels zu erkennen. Der Baum blüht ganzjährig, allerdings ist er in den Sommermonaten besonders produktiv. Die Pflanze bildet rotbraune, mit weichen Stacheln besetzte Kapsel Früchte, in denen jeweils drei Samen heranreifen. Platzt die Fruchtkapsel im Herbst auf, fallen die wunderschönen, marmorierten Samen, die an die vollgesogenen Zecken erinnern, zu Boden.

Interessant ist auch seine Geschichte: Rizinussamen wurden in ägyptischen Gräbern aus der Zeit um 4.000 v. Chr. als Grabbeigaben gefunden. Aus Papyruschriften geht hervor, dass man die Samen ebenfalls als Haarwuchsmittel sowie als Salbe gegen Geschwüre verwendete. Auch in Indien kannte man die Pflanze, wie verschiedene Sanskritnamen belegen.

Schon in der Antike wurde die Pflanze kultiviert, um aus ihren Samen das Ricinusöl zu gewinnen, das bereits damals als Abführmittel eingesetzt wurde. In Europa fand es diese Verwendung erst ab dem 18. Jahrhundert, zuvor nutzte

man das Öl vielmehr als Brennöl.

Aus medizinischen Gründen wurde der Baum nach Europa gebracht. Sein aus den Samen gewonnenes Öl wird am häufigsten als Abführmittel eingesetzt. Die Wirkung tritt zwei bis vier Stunden nach der Einnahme von rund zehn bis 30 Millilitern ein. Äußerlich wird das Öl gegen Warzen und Ringelflechte verwendet.

Aber auch in der Kunststoffherzeugung und in der chemischen Industrie spielt Ricinusöl eine Rolle. Anwendungsbereiche sind Polyurethanschäume, Gießharze, Klebstoffe, Linoleumböden, Farberstellung oder Weichmacher. Selbst als Gleit- und Schmiermittel findet es in der Kunststoffindustrie seinen Einsatz. Und dient ebenfalls als Grundstoff für Lippenstifte und Haarshampoo.

Aber Achtung! Die Samen sind hochgiftig! Wer also eine solche Pflanze in seinem Garten hat, sollte aufpassen, dass kleine Kinder nicht mit den Samen in Berührung kommen. Die tödliche Dosis liegt bei Kindern bereits zwischen ei-

nem und sechs Samen, bei Erwachsenen sollen mehr als zehn Samen tödlich sein. Die Wirkung kann nach wenigen Stunden bis zu drei Tagen nach der Einnahme einsetzen. Dann kommt es zu schweren Störungen des Magen-Darm-Traktes mit Erbrechen, Durchfall, Koliken, Krämpfen, Austrocknung, Nierenversagen, Pulsbeschleunigung, erweiterten Pupillen. Der Tod tritt durch Kreislaufversagen, bedingt durch Atemlähmung und Herzversagen, ein.

Durch die sehr keimfähigen Samen wächst die Pflanze schnell und fast überall. Dadurch wird heimischen Pflanzen häufig der Lebensraum genommen. Kleinere Pflanzen kann man per Hand entfernen, größere Bäume sollte man mechanisch entfernen lassen.

Mehr Informationen:

Jan van Eijle

☎/Fax: 965 875 045

www.jardinsostenible.eu

E-Mail: info@totjardi.es